Übersetzungsfehler

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Übersetzungsfehler

Die Spitzenverbände der Wirtschaft = Les pansements de dentelles du restaurant *oder: Die Immergrünen unter den Übersetzungsfehlern*

Im „Tagesanzeiger"-Magazin vom 16. April 1983 steht in einem Artikel über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz:

> Die Delegierte Denyse Bétchov gab mir zu verstehen, daß die Situation des IKRK in Zaïre sehr schwierig und die Kontakte mit den *Autoritäten* des Mobutu-Regimes *delikat* seien.

In diesem Satz bringt Elisabeth Michel-Alder gleich zwei solche immergrünen Klassiker unter. Wie schon so vielen vor ihr fällt ihr zum französischen Wort ‚les autorités' eben nur das deutsche ‚Autorität' ein. ‚Les autorités compétentes' würde sie höchstwahrscheinlich — und sie wäre weiß Gott nicht die erste — mit ‚die kompetenten Autoritäten' übersetzen. Man darf sich nicht wundern, wenn sich die zuständigen Behörden über solche Übersetzungen ärgern. Mit dem französischen Wort ‚délicat' wollte Madame Bétchov unserer Frau Michel-Alder signalisieren, wie heikel die Kontakte seien. Die deutsche Übersetzung mit ‚delikat' wirkt in diesem Falle — wie soll ich sagen? — eben etwas zu delikat.

‚Die *Administration* Reagan' wirkt auf mich schon fast wie ein Brechmittel. In der Presse und im Fernsehen wird dieser Amerikanismus, der nichts anderes bedeutet als die Regierung (des Präsidenten) Reagan, mit allergrößter Selbstverständlichkeit wörtlich ins Deutsche katapultiert, wo das Wort eine ganz andere Bedeutung hat und auch dementsprechend unsinnig wirkt. Bliebe der Quatsch auf Journalisten und Fernsehsprecher beschränkt, so könnte man allenfalls noch darüber hinwegsehen; aber, man glaube mir, ich war unlängst Augen- und Ohrenzeuge, als ein wackerer Eidgenosse in tadellos gutturalem Alemannisch einen Satz so einleitete: „U di amerikanisch Apminischtrazion ...".

Haben Sie auch schon einmal versucht, bei der *Westbank* ein Depositenkonto zu eröffnen? Tun Sie es lieber nicht. Man würde Ihnen nämlich höflich, aber bestimmt mitteilen, daß ... gegen Dummheit selbst Götter vergebens kämpfen.

In fast jedem Auktionskatalog der letzten Zeit findet man Beschreibungen von Kunstgegenständen, die angeblich aus dem Besitz des Großfürsten Konstantin (oder Kyrill oder Sergius) von Rußland stammen. Da die besagten Preziosen in der Regel über Frankreich in die Schweiz gelangen, werden denn auch die Angaben über das Versteigerungsgut aus dem Französischen übernommen. Und da eben nur gute Übersetzer wissen, daß die nichtregierenden Mitglieder des ehemaligen russischen Herrscherhauses den Titel Großfürst oder Großfürstin trugen, werden aus diesen glücklosen Romanows in schönster Regelmäßigkeit auf dem Umweg über das französische Grand-Duc bzw. Grande-Duchesse zu *Großherzogen und Großherzoginnen.* Die verstorbene Fürstin von Monaco erschien in der deutschsprachigen Regenbogenpresse ja auch immer wieder als *Prinzessin* Grace, da sich die einfacheren Gemüter unter den Journalisten nicht vorstellen können, daß ‚Princesse' eben auch Fürstin heißen kann.

Es gibt allerdings im Bereich der Titel und Anreden eine falsche Übersetzung, die der jahrhundertelange Gebrauch geheiligt hat. Der Prinz von Wales müßte, genaugenommen, Fürst von Wales heißen. Als nämlich

Eduard I. im 13. Jahrhundert den letzten souveränen Fürsten von Wales nach bester englischer Kolonialistenmanier unterworfen und umgebracht hatte, gab er dessen Herrschaftsgebiet samt dem Titel seinem, Eduards, neugeborenen Sprößling, dem späteren Eduard II. Um die unterjochten Waliser über den Verlust ihres Fürsten Llywelyn Ap Gruffydd hinwegzutrösten, präsentierte ihnen dieser liebenswürdige Usurpator den gefürsteten Säugling mit dem Ausruf ICH DIEN. Diese Devise ziert seither das Wappen des jeweiligen Prinzen (eigentlich Fürsten) von Wales; es ist gälisch und heißt ‚Euer Landsmann'. Optisch wirken die beiden Wörter geradezu furchtbar deutsch, und sie werden auch immer wieder für deutsch gehalten. Hätte sonst eines der feinsten Modegeschäfte in Paris, über dessen Eingang das walisische Fürstenwappen prangt, die Devise ICH DIEN — auf daß das sprachliche Zartgefühl keines einzigen Franzosen durch zwei ach so harsche deutsche Vokabeln irritiert werde — in astreines Französisch übersetzen lassen? Jedenfalls steht dort das Wappen über dem Wahlspruch JE SERS.
Aber hacken wir nicht länger auf die Übersetzer mit deutscher Muttersprache ein. Sie haben es weiß Gott schwer genug. Sie sind damit nicht einverstanden? Dann nehmen Sie einmal ein gutes französisch-deutsches Wörterbuch, schlagen Sie das Wort ‚le chat' nach, und dann zählen Sie die vielen Bedeutungen des Wortes, die da angegeben sind. Ich habe Erbarmen mit den Übersetzern, denn ihre Arbeit ist schwierig und bringt ihnen oft wenig Dank und Anerkennung ein. Ich habe aber auch meine Freude an den Übersetzern, denn hin und wieder bringen sie mit originellen Schnitzern etwas Heiterkeit in den grauen Alltag. Und versuchen wir es einmal mit einem Traducteur unseres westlichen Nachbarlandes. Mit dem gleichen Recht, mit dem man die Westufer des Jordans zur Westbank gemacht hat, wird er uns *die Spitzenverbände der Wirtschaft* als *les pansements de dentelles du restaurant* servieren dürfen. *Rudolf M. Steiner*

Mundart

Vom Schweizerdeutschen Wörterbuch

Im Mai ist der „Bericht über das Jahr 1982" erschienen, der Auskunft gibt über den Fortgang des Wörterbuchs und die administrativen Geschäfte des Unternehmens. So erfährt man z. B., daß ein neuer Mitarbeiter eingetreten ist und daß an der Universität Zürich ein Einführungskurs ins Wörterbuch erteilt wurde. Der Bericht enthält auch eine Zusammenstellung von „Neuerscheinungen zum Schweizerdeutschen" mit Titeln wie „Weinbau im Deutschwallis" (Alfred Egli), „Die Mundarten des Bodenseeraumes" (Eugen Gabriel), „Wörterbuch der Mundart von Gressoney" (Peter Zürrer) usw. Im Hauptteil werden einige Stichwörter aus den beiden zuletzt herausgegebenen Faszikeln des Wörterbuchs aufgegriffen. Referiert wird über die Abschnitte *Trumme* und *Trumpeete, Trank — tränke — trinke — Trunk,* über *Trinkle* (Viehschelle) und das Kartenspiel *tränte/ tränte* bis zu *Trapp/Tripp* und *Tropf.*
Der Bericht kann beim Sekretariat des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Auf der Mauer 5, 8001 Zürich) bezogen werden. *(Mitgeteilt)*